

Künstlerforum Bonn

4.2. – 25.2.2018

haus der fehler

eine Ausstellung zu Fehlern und deren Verwandtschaften

„Das Schlimmste ist nicht, Fehler haben, nicht einmal sie nicht zu bekämpfen, ist schlimm. Schlimm ist, sie zu verstecken.“ (Bertolt Brecht)

Fehler können inspirieren wie irritieren und haben das Potential zur Komik wie zu Katastrophen. Irrwege und das gefürchtete Scheitern stehen evolutionären und kreativen Prozessen nahe. Selbst Wissenschaft und Wahrnehmung können Täuschungen unterliegen. Oft ist es eine Frage der Perspektive oder von Macht, was als richtig oder falsch definiert wird.

Fehler sind unerwünscht, werden gerne verleugnet, versteckt oder so schnell wie möglich ausgemerzt. Dabei sind sie wichtig. Es gibt Theorien, wonach ohne sie kein Leben im Universum entstanden wäre. Vermeintlich kleine Störungen sind oft nur die Spitze eines Eisberges. Beim längeren Nachdenken, der Annäherung oder einem Perspektivwechsel können sie verschwinden oder sich ins Gegenteil verwandeln.

Mit dieser Ausstellung wagen wir einen Schritt auf unsicheres sowie inspirierendes Terrain. Beim Durchqueren der Räume ergeben sich diverse Beziehungen der Arbeiten untereinander, doch sind sie nach gewissen Grundstimmungen geordnet. Von unangenehmen Situationen leiten sie über zu tragischen Katastrophen, wobei die Frage nach dem individuellen Handlungsspielraum eine wichtige Rolle spielt. Die Auseinandersetzung mit der Technik und Maschinen auch im Hinblick auf Abbildungen der Wirklichkeit führt zu Wissenschaft und anderen Ordnungssystemen. Optische Täuschungen und der Verweis auf die eigene Wahrnehmung stehen im Zusammenhang mit Identitätsbestimmung.

Achtzehn künstlerische Positionen bieten sehr verschiedene Ansätze, denn Fehler, Irrwege und die Gefahr zu scheitern stehen kreativen Prozessen nahe. Gerade zeitgenössische Kunst beschäftigt sich mit Ungereimtheiten und sucht weniger ein Ideal darzustellen. Aber um einen Fehler zu benennen, braucht es ein Gegenmodell, die Vorstellung von seinem Gegenteil. Das haus der fehler zeigt keine misslungenen Arbeiten – was als Konzept möglich gewesen wäre - oder solche, die Fehler durch ihre Haltung so weit einverleiben, dass sie nicht mehr existent sind. Es sind vielmehr stimmige Werke, die Fehler und deren Verwandtschaften sichtbar werden lassen. Nur ein Teil ist für diese Ausstellung entstanden und alle stehen im Kontext eines Gesamtwerks mit eigenen Schwerpunkten.

Fragen, die das heutige Dasein berühren sowie alltägliche Situationen treten dem Betrachter entgegen. Wer hat nicht schon einmal über eine kaputte Maschine geflucht, wer sich nicht in einer peinlichen Situation exponiert? Nach Orakeln zur Lösung schwieriger Entscheidungen gesucht, sich deplatziert gefühlt, seinen eigenen Augen nicht mehr getraut? Die Suche nach den Ursachen ist spannend. Auch Erkenntnis baut auf Fehlern auf.

Wachsende Bereiche des Lebens werden von der Technik durchdrungen. Mensch und Maschine treten in Konkurrenz um die größere Unfehlbarkeit und die größere Effizienz. Dem tritt **Gaby Peters** mit originellen, unsinnigen oder nicht funktionierenden Apparaturen in Installationen entgegen, die dafür Spieltrieb und Fantasie anregen. „Sehnsucht“ stellt den Betrachter außerdem vor die Entscheidung, durch das Einschalten des Ventilators womöglich ein großes Durcheinander im bewachten Ausstellungsraum anzurichten.

Wenn **Markus Walenzyk** in seinen Videos in begrenztem Raum selbst auftritt, gleichen diese Performances mit enggefassten Spielregeln. In „Disturbation“ öffnet er immer wieder dieselbe falsche Tür, um sich dann jedes Mal anders dafür zu entschuldigen. Die stetige Wiederholung eines Missgeschicks lässt unter der Komik weitere Ebenen aufscheinen, wie das auch bei den kurzen Filmbeiträgen von Kuesti Fraun der Fall ist, dem Prophezeiungen aus Glückskekzen kein Glück bringen.

Auf übertriebene Heilsversprechen und Erwartungen an die Fotografie als neueres bildgebendes Verfahren nimmt **Roland Regner** Bezug. Durch die Vermischung von Bildern und Zitaten, die er modifiziert und in einen anderen Zusammenhang setzt, hinterfragt er sein künstlerisches Medium. Die Rezeption jedes Bildes, sei es in der plakativen Sprache der Werbung oder der sachlichen Abbildung, wird immer von den Rahmenbedingungen beeinflusst.

Ilka Helmig richtet den Blick ins All. Sie beschäftigt sich gerne mit Nebenprodukten der modernen Wissenschaft, die für viele die objektivste Form der Welterklärung darstellt. Deren Geschichte ist allerdings von Irrtümern geprägt. Immer wieder wurde ein Modell durch das nachfolgende revidiert oder korrigiert. „Cosmic Latte“ bezeichnet den Grundfarbton des Universums, wie er durch das Scannen von Galaxien bestimmt wurde. Das und ein zuvor fälschlich berechnetes Grün – beides für den Betrachter kaum überprüfbar – nimmt die Künstlerin in ihren Fotografien auf, die einen Sternenhimmel darstellen könnten. Weder wissenschaftliches Vorgehen noch fotografische Abbildung sind frei von Täuschungen.

Für **Ute Bartel** ist die Auseinandersetzung mit der Natur eine Konstante ihrer Arbeit. In Collagen mit Gurkenmotiven kontrastieren regelmäßig gemusterte Tischdecken mit „anarchisch“ wuchernden Gurken. Die Pflanzen, denen als Nahrungsmittel EU-Richtlinien nur einen bestimmten Krümmungsgrad zugestehen wollten, widersetzen sich in schwungvollen Kurven und Schlingen sowohl der Bürokratie als auch dem naturgegebenen Wachstum.

Das Millimeterpapier, das **Kathrin Rabenort** als Grund ihrer ähmaschinzeichnungen nutzt, einem Medium das als Ausdruck einer Idee, als Entwurf und Planung genutzt wird, gibt Berechenbarkeit und Kontrolle vor. Doch die Bahnen entstehen im ständigen Wechselspiel vom freien Lauf der Maschine und der lenkenden Künstlerin.

Kleine Unfälle reizen Beobachter zum Lachen, Katastrophen üben Faszination aus. Zu göttlichem Zorn oder den Kräften der Natur kommt als Verursacher der Gebrauch von Technik hinzu, bei dem enorme Energie freigesetzt werden kann. **Sibylle Feucht** waren Bilder von Autounfällen in ihrer Häufung aufgefallen und sie hat diese als Vorlagen zu monumentalen Bildern verwendet. Erst im Näherkommen lösen sie sich

zu Pixeln auf, die wiederum aus Gittern von kleinen bunten Kunststoffperlen gebildet werden. Welche Verkettung von Umständen hat zu dem „Crash“ geführt?

Die Rückenansicht einer Frau verortet uns in der Gegenwart auf der Schwelle von Vergangenheit und Zukunft. Die Aufforderung nicht zurückzublicken schlägt eine Brücke bis zu Motiven der Antike, wo die Nichtbeachtung des Verbots zu einem tragischen Ende führte. Jedoch bricht die Sprecherin bei **Sandra Zarth** durch den Moment des Versprechens aus, durch die sprachliche Fehlleistung, durch die der Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud auf Unbewusstes schloss.

Auch Oberflächen finden manchmal erst durch einen Sprung oder eine Unregelmäßigkeit Sichtbarkeit und Beachtung. Blaupausen von Tapetenmustern mit kleinen Fehlern und Leerstellen von **Ruth Gilberger** oder die „Kunstfehler“ von **Clauss Dieter Geissler**, der einen kleinen Ausschnitt seiner Atelierwand fotografiert und im handwerklichen Prozess des Entwickelns und Abziehens Unvorhersehbares zulässt, fordern zum genauen und vergleichenden Sehen auf.

Eine Bedingung zum Sehen, das Licht und Wahrnehmungsphänomene beschäftigen **Lisa Weber** in Fotografien und Videos. Wie eine Versuchsanordnung mutet die Reihe an, die ein weißes Blatt vor wechselndem Himmel, mal sonnig, mal bewölkt, zeigt. Die Farbe des Papiers sieht dadurch zwischen verschiedenen Grau- und Weißabstufungen immer anders aus.

Können wir unseren eigenen Augen trauen? In Weiterführung der langen Tradition der Trompe-l'oeil Malerei erzeugt **Tobias Stutz** mit Bildern von Häusern einen verblüffenden Effekt. Denn obwohl die Tafeln in eine Wandecke eingepasst sind, springen sie dreidimensional in den Raum und folgen der Bewegung des Betrachters. Sie besetzen einen Platz zwischen Bild und Objekt.

Für Irritation sorgt auch **Nisrek Varhonja**, die vor allem mit Stoff und Wolle arbeitet. Aus gefundenen Kleidungsstücken hat sie soweit den Stoff entfernt, dass Nähte und Reißverschlüsse zu rätselhaften und beweglichen Plastiken werden. Das menschliche Maß lässt sich darin noch erahnen.

In der Verbindung von digitaler Fotografie und Eingriffen bei der Bilderherstellung hat **Antonia Gruber** malerische und verfremdete Portraits von Frauen geschaffen, die gerade durch die Deformationen, nicht durch makellose Schönheit faszinieren. Sie wirken verletzlich und erzeugen Neugier auf deren psychische Verfasstheit, die hinter der Fassade des Gesichts verborgen bleibt.

Bei der Frage, was Identität ist, hat **Euncheol Choi** die Hautfarbe als einen wichtigen Faktor isoliert, da sie ein Individuum einer bestimmten Gruppe zuordnet. Das Projekt „Vertraute Fremde“, das Portraits von achtzehn Personen aller Kontinente einbezieht, unterläuft diesen oft unbewusst ablaufenden Prozess bei der Begegnung von Fremden. Denn Physiognomie und zugehörige Hautfarben wurden vertauscht.

Für **Salomi Edo** war der Umzug von Japan nach Deutschland eine prägende Erfahrung, die sie an einer ganz anderen Wohnkultur ausmachte. In „Fragmentarische Erinnerung“ erzählt sie in der neu gelernten Sprache von den Häusern

ihrer Kindheit im Kontrast zu den ungewohnten Steinwänden, auf die sie hier traf. Licht und Schatten in Schwarz und Weiß bestimmen die Bilder des Videos, das gleichzeitig emotionale Nähe und Ferne in Zeit und Raum erzeugt.

Der Rundgang endet im unteren Medienraum mit „No Fear“, einer Videoinstallation von **Martin Brand**. Das sollte doch ein positiver Gedanke sein! Der Künstler entwirft ein unheimliches Szenario. Menschen sind nicht zu sehen. Eine Stimme verneint eine lange Reihe von Begriffen und verunsichert den Zuhörer, dem es schwerfällt einen eindeutig guten oder schlechten Standpunkt zu erkennen.

So bleibt es letztendlich jedem selbst überlassen, über die Möglichkeit einer idealen Welt nachzudenken.

(Susanne Grube, Februar 2018)

Ute Bartel, Martin Brand, Euncheol Choi, Satomi Edo, Sibylle Feucht, Kuesti Fraun, Claus Dieter Geissler, Ruth Gilberger, Antonia Gruber, Ilka Helmig, Gaby Peters, Markus Walenzyk, Lisa Weber, Kathrin Rabenort, Roland Regner, Tobias Stutz, Nisrek Varhonja, Sandra Zarth